

Historische Pfade

Die Ufa, Bertelsmann und die Gründung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Es mag manche Cineasten verwundern, warum ein internationales Unternehmen, das mit seinen Mediengeschäften in gut 50 Ländern kommerziell erfolgreich ist, und eine private Stiftung öffentlichen Rechts, die heute den größten Teil des deutschen Filmerbes vor 1945 verwaltet, als Partner in einem Projekt zum Erhalt eines bedeutenden deutschen Stummfilms auftreten. Mit der finanziellen Unterstützung der digitalen Restaurierung von DAS CABINET DES DR. CALIGARI knüpft Bertelsmann jedoch an eine historische Verbindung an, die vor ziemlich genau 50 Jahren ihren Ursprung nahm.

Mit Wirkung zum 1. Januar 1964 erwarb Bertelsmann die nach der Reprivatisierung insolvent gewordene Universum-Film-AG (Ufa) und erreichte so den lange angestrebten Einstieg in das Fernsehproduktionsgeschäft. Zu dieser Zeit standen in Gütersloh die Zeichen auf Expansion: der 1835 gegründete Verlag hatte mit dem Bertelsmann Lesering 1950 den Schritt aus dem reinen (Druck- und) Verlagsgeschäft heraus gewagt und legte seitdem ein rasantes Wachstum vor. Zu Beginn der 1960er Jahre wurden die ersten Lesering-Ableger im europäischen Ausland gegründet. Darüber hinaus strebte der Nachkriegsgründer, Geschäftsführer und Inhaber von Bertelsmann, Reinhard Mohn, die konsequente Ausdehnung auf neue Geschäftsfelder an, ein Prozess, der mit der Gründung des Schallplattenlabels Ariola im Jahr 1958 bereits begonnen hatte. Der nächste Schritt – der Weg zum Privatfernsehen, das Ende der 1950er Jahre in greifbare Nähe gerückt war („Adenauer-Fernsehen“) – ließ zwar noch auf sich warten, doch schien bereits die Produktion für das öffentlich-rechtliche Fernsehen als ein lohnendes Geschäft für die Zukunft.

An Kinoproduktionen oder der Auswertung deutscher Filmproduktionen der ersten Jahrhunderthälfte, die untrennbar mit dem Namen Ufa verbunden sind, hatte Mohn zunächst noch

wenig Interesse, denn nach dem Kauf der Ufa lag der Fokus ganz klar auf dem Fernsehgeschäft. So wurden die Bertelsmann Fernsehfilmproduktionsgesellschaft und das „Playhouse Studio Reinhard Mohn“, die erst wenige Jahre zuvor gegründet worden waren, noch 1964 in die neu erworbene Ufa integriert. Doch das Bertelsmann-Credo, dass Medien wie Buch, Film, Fernsehen und Schallplatte nicht konkurrieren, sondern sich als Kette kreativer Inhalte gegenseitig sinnvoll ergänzen sollten, führte das Unternehmen in den folgenden Jahren konsequent Richtung Film. Im April 1965 wurde die Ufa durch den Aufkauf der Pallas Filmverleih GmbH und der Merkur Filmtheater erweitert. Mit den 15 Merkur-Häusern bespielte die Ufa-Theater AG nun insgesamt 44 Filmtheater. Nur drei Monate später, zum 1. Juli 1965, beteiligte sich Bertelsmann mit 50 Prozent an der erfolgreichen Constantin-Film GmbH. Das Augenmerk lag auf einer gemeinsamen Spielfilmproduktion. Diese Investitionen und der verhältnismäßig gute Jahresabschluss 1964 der Ufa-Theater AG scheint der damals reichlich angeknacksten Filmbranche ein Fünkchen Hoffnung gegeben zu haben. „Kein Zweifel“ – so die Branchenzeitschrift *Filmblätter* im März 1966 – „der geheime Generalstab deutscher Filmexpansion sitzt zur Zeit in Gütersloh.“

Der Blick aber ging nach vorn, nicht zurück; und unklar blieb zunächst, wie der legendäre Filmstock der Ufa verwertet werden sollte, der schließlich einen wesentlichen Wert des neu erworbenen Unternehmens bildete. Wie umfangreich der Bestand insgesamt war, verdeutlicht eine Aufstellung in der Zeitschrift *Filmecho* von 1966: Es handle sich „um Filmrechte von etwa 1.000 Stummfilmen und 900 Tonfilmen, 1.200 Kulturfilmen und 106 Nachkriegsfilmen sowie um rund 200 nicht verfilmte Stoffrechte“.

Schon im Frühjahr 1964 war ein Aufschrei durch die (Fach-)Presse gegangen: ein Verkauf der Filme an die US-amerikanische Firma Seven Arts, wie offenbar geplant, sei undenkbar. Das Bundeskabinett befasste sich am 8. Dezember 1964 mit dem Thema und äußerte „größte kulturpolitische, wirtschaftliche und allgemein politische Bedenken“. Es folgten intensive Gespräche zwischen Bundesregierung, Bertelsmann und der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO). Schließlich einigte man sich zum Jahresbeginn 1966 auf die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung bürgerlichen Rechts, die sowohl den Filmstock von Bertelsmann als auch den der Bavaria für insgesamt knapp 12 Mio. DM übernahm. Die Stiftung mit Sitz in Wiesbaden erhielt den Namen des renommierten deutschen Stummfilm-Regisseurs

Friedrich Wilhelm Murnau. Damit war für Bertelsmann das Kapitel des Ufa-Filmerbes zunächst abgeschlossen.

Das Potenzial der großen Marke Ufa aber wurde insbesondere im Zuge des Aufkommens des privaten Fernsehens seit den 1980er Jahren weiter ausgebaut. Heute präsentiert sich die UFA im Rahmen des Bertelsmann-Konzerns als leistungsstarker Programmkreator, der in den vergangenen Jahren seine Marktführerschaft in Deutschland als Film- und Fernsehproduzent kontinuierlich ausgebaut hat. Gleichwohl: bis heute macht die historische Aufladung einen wesentlichen Teil des Charismas der Marke aus. Wenige Jahre vor dem 100. Geburtstag der „alten“ Ufa beruft sich die heutige UFA noch immer erfolgreich auf eine künstlerische Tradition, die einst von Fritz Lang, F. W. Murnau und vielen anderen begründet wurde.

DAS CABINET DES DR. CALIGARI aus dem Bestand der vor 50 Jahren von Bertelsmann übernommenen alten Ufa ist ein Stummfilm, der in einer Reihe mit prägenden Werken wie METROPOLIS oder NOSFERATU steht. Ein solches Meisterwerk muss auch der Nachwelt erhalten bleiben. Als Medienunternehmen, das Kreativität in den Mittelpunkt seiner Wertschöpfung und Unternehmenskultur stellt, setzt sich Bertelsmann auch für die Sicherung und den Erhalt bedeutender kreativer Schöpfungen früherer Tage ein. Die heutige kreative Vielfalt und das weltweit große, vielfach digitale Medienangebot des Konzerns haben historische Wurzeln. Auch deshalb ist Bertelsmann das Engagement für das europäische Kulturerbe ein wichtiges Anliegen.